bensjahr. Der Zufall fügte es, daß er diesen Festtag in unserer Gemeinde feiern kann, in der er 17 Jahre lang bis zum Beginn seines nunmehrigen wohlverdienten Ruhestandes gewirkt hat. A. Deutschmann wurde am 27. Februar 1836 in Basankwitz bei Bautzen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Als Kind besuchte er die Domschule in Bautzen; seine Gymnasialstudien machte er im Gymnasium und auf der Präparande des katholischen Lehrerseminars zu Bautzen und vollendete sie in Prag als Zögling des wendischen Seminars am deutschen Gymnasium der Kleinseite. 1857 bis 1861 lag er den philosophischen und theologischen Studien ob in Prag und zuletzt in Köln a. R. Die niederen Weihen empfing er im September 1860 durch die Hände des Hochw. Herrn Bischofs Forwerk. Da Priestermangel eingetreten war, mußte A. Deutschmann mit seinem Studienfreund, dem 1898 gestorbenen Herrn Rat Anton Buk als Minorist in Bautzen aushelfen; am 16. August 1861 wurde er in Bautzen ordiniert. Nach kurzer Tätigkeit in Bautzen wurde A. Deutschmann am 21. November 1861 nach Radibor als Kaplan berufen. Mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1865, in dem er die Pfarrstelle Ostro administrierte, blieb er bis 1875 Kaplan in Radibor, von 1875 bis 1886 wirkte er in Radibor als Pfarrer. Im April 1886 kam er als erster Kaplan nach Leipzig und blieb hier als „unser Pfarrer Deutschmann" bis zum 1. Dezember 1902. In Leipzig danken ihm vor allem der katholische Arbeiter- und der Lehrlingsverein sein Entstehen; dem Gesellenverein gehörte er als Vizepräses an. Auch die Orte Markranstädt, Grimma, Wurzen und Waldheim wissen sein Wirken zu rühmen. Als seit 1901 schwere Krankheit über ihn kam, ging er 1902 in Pension. Seitdem weilt er in Deuben bei Dresden, von Zeit zu Zeit an den verschiedensten Orten kranken Konfratres aushelfend. A. Deutschmann hat auch viel in schriftstellerischer Weise sich bestätigt; in der wendischen Literatur wird sein Name stets einen guten Klang behalten. So kann A. Deutschmann auf eine reiche Tätigkeit zurückblicken. Möge ihm Gott noch einen recht gesegneten Lebensabend bescheren. Das ist der aufrichtige Wunsch seiner Leipziger, die sich stets gefreut haben und sich freuen werden, wenn er uns besucht. Ad multos annos! Freunde des Jubilars finden sich zu gemütlichem ungezwungenen Beisammensein ein am Dienstag, den 27. d. M. abends 6 Uhr im Restaurant zum Pilsener, Nikolaistraße, 1 Treppe. Sonntag, den 18. März, abends ½9 Uhr, findet im Saale des Gesellenvereins eine kleine bescheidene Feier von seiten des Gesellen- und Arbeitervereins statt. —e.

! **Leipzig**, 25. Februar. In der Alberthalle des hiesigen Kristallpalastes, dem 3000 Personen fassenden größten Versammlungslokal unserer Stadt, fand heute vormittag eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der Genosse Stadthagen-Berlin über „Klassenjustiz und Sozialdemokratie" sprechen wollte. Man war in der überfüllten Halle auf eine der bekannten Dauerreden Stadthagens gefaßt, aber — es kam anders. Schon nach kurzer Zeit, als Stadthagen die Unparteilichkeit unserer Richter als ein „Märchen" bezeichnete, entzog ihm der überwachende Polizeiinspektor das Wort, und als Genosse Stadthagen trotzdem unentwegt weiter sprach, löste der Beamte die Versammlung auf, die dann unter großem Tumult auseinanderging. Zu Ausschreitungen ist es aber nicht gekommen. — Zu Ehren des in das Ministerium des Innern berufenen Herrn Amtshauptmanns Heink fand gestern in der Harmonie ein Festmahl statt, an dem sich über 100 Personen beteiligten. Vertreten waren die Spitzen der hiesigen Behörden und die Städte, Gemeinden und Rittergutsherrschaften des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes. Namens des Bezirksausschusses feierte Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister Ahnert-Zwenkau den scheidenden Amtshauptmann, der nach fünfjähriger ersprießlicher Tätigkeit sich ein ehrendes Andenken gesichert habe. — Der Privatdozent Dr. med. Heinr. Futh in Leipzig ist als Professor an die medizinische Akademie für Gynäkologie und Geburtshilfe in Köln a. R. berufen worden und hat den Ruf angenommen. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend starb im Alter von 52 Jahren der Pfarrer Christian Lohse in Leipzig-Kleinzschocher.

Ehrenfriedersdorf, 24. Februar. Die Greifensteine, jene 20 bis 30 Meter hohen, merkwürdig grotesken Felsgebilde, welche von der Sage vielfach umwoben sind, üben eine zunehmende Anziehungskraft auf Fremde aus. Wie stark sie jetzt schon ist, zeigen die über den Verkehr vorliegenden Aufzeichnungen, nach denen innerhalb des verflossenen Sommers 12 072 Personen Karten für den Aussichtsfelsen verlangt haben. Fast die gleiche Zahl Karten wurde in derselben Zeit an Schulkinder verkauft. Auf die Pfingstfeiertage allein entfallen gegen 4000 Besucher.

Johanngeorgenstadt, 24. Februar. In der Stadt und Umgegend wurden die Ställe infolge einer zahlreich auftretenden Pferdekrankheit auf Veranlassung des Bezirksarztes geschlossen.

Bautzen. Der auf Doberschau am 21. d. M. verstorbene Generalmajor a. D. von Trosky hat nahezu sein ganzes Vermögen der Stadt Bautzen, und zwar zum besten der dortigen Armen, vermacht. Die Höhe der Zuwendungen wird je nach dem Ergebnis des Verkaufes des Rittergutes auf 80 000 bis 100 000 Mark geschätzt.

Schirgiswalde. Der Ortsdiener Düring, der einen Streit zwischen Arbeitern schlichten wollte, wurde von den Streitenden gemeinsam überfallen und derartig mit Schaufelschlägen mißhandelt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Täter wurden verhaftet.

Kamenz. Diejenigen, welche immer noch an der Schuld des sechsfachen Mörders Linke zweifelten, dürften durch einen neuen Beweis eines besseren belehrt worden sein. Vor einigen Tagen kaufte sich, nach dem „K. T.", eine Frau aus dem Linkeschen Nachlasse eine kleine Kommode, worin sie eine Bluse und Schürze Linkes mit deutlichen Blutspuren fand. Die Schürze ließ erkennen, daß der Mörder daran die blutbefleckten Hände abgewischt haben müsse. Von dem Funde ist die Königliche Staatsanwaltschaft Bautzen in Kenntnis gesetzt worden, welche sich die Gegenstände übermitteln ließ. Uebrigens hat das Linkesche Hausgrundstück schneller, als man erwartet, in einem hiesigen Bewohner einen Käufer gefunden. Die Spuren des scheußlichen Verbrechens, das seinerzeit weithin das größte Aufsehen erregte, dürften daher durch einen Renovationsbau des durch die Brandlegung vielfach mitgenommenen Gebäudes in nicht zu ferner Zeit gänzlich verschwinden.

Oppach bei Löbau. (Das Kleinbahntempo.) Einem Herrn aus Löbau, der mit der Sekundärbahn fuhr und auf der Plattform draußen stand, blies der Wind hinter Oppach den Hut vom Kopfe und wehte ihn in lustigem Spiele hinüber auf eine Wiese. Schnell entschlossen sprang der Fahrgast seiner entführten Kopfbedeckung nach und erjagte sie auch glücklich auf der Wiese wieder. Nun aber trabte er zum Jubel der Zugsinsassen dem Zügele nach, vermochte es aber auf der Station Oberoppach noch nicht zu erreichen, sondern mußte seinen Dauerlauf bis zur nächsten Station Beyersdorf fortsetzen. Dort aber gelang es dem Kühnen, wieder ins Zügele zu kommen. Man kann sich denken, in welchem Tempo das Zügele gefahren sein muß.

Görlitz. Der „Niederschl. Ztg. zufolge soll der Ueberschuß der hier im vergangenen Sommer abgehaltenen „Niederschlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung" 15 000 Mark gegen 40 000 Mark, wie anfänglich behauptet wurde, betragen. Es dürfte jedoch auch der heute angegebene Ueberschuß kaum in dieser Höhe verbleiben, da noch mehrere die Ausstellung betreffende Prozesse unentschieden sind.

Vereinsnachrichten.

§ **Dresden-Neustadt.** Der Volksverein für das katholische Deutschland hält Donnerstag den 1. März abends ½9 Uhr eine Versammlung im Neustädter Kasino, Königstraße, ab. Herr Schuldirektor Röhler wird einen Vortrag über das äußerst interessante Gebiet der „Tiefseeforschung" halten. Es sei deshalb an dieser Stelle nochmals herzlichst eingeladen mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.

§ **Dresden.** Kath. Gesellenverein. Montag, den 26. Februar Vortrag des Herrn Kreilos, Mitglied des Gesellenvereins: „Das kath. Kreuzbündnis." k.

§ **Meißen.** Der kath. Gesellenverein veranstaltet wie jedes Jahr üblich, am Dienstag, den 27. d. M., im Gesellenhaus eine humoristische Fastnachtsfeier, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

§ **Chemnitz.** Der hiesige katholische Gesellenverein hielt am Sonntag, den 18. d. M., im Hotel „Preußischer Hof" seinen diesjährigen Faschingsabend ab. Das Programm wurde von der Vereinskapelle mit einem Musikstück eröffnet. Diesem folgten sodann humoristische Darbietungen in bunter Reihenfolge, so daß die Lachmuskeln der Anwesenden fortgesetzt in Tätigkeit waren. In einer Pause ergriff sodann Herr Präses Pfarrer Katzschmann das Wort, um alle Erschienenen zu begrüßen, besonders herzlich willkommen hieß er die aus der Ferne erschienenen geistlichen Herren. Wie alljährlich, so entstand auch diesmal unter der Redaktion des Ehrenmitgliedes Herrn Jehle eine Faschingszeitung, welche allgemeine Anerkennung fand. Ein Zweiakter, betitelt „Der entartete Kanarienvogel", wurde ebenfalls mit reichem Beifall belohnt. Herr Lehrer Voat hatte sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die Klavierbegleitung zu übernehmen, während die Vereinskapelle die Pausen mit schön gespielten Musikstücken ausfüllte. Allen, welche den Abend durch ihr Mitwirken verschönen halfen, und zu dessen Gelingen beigetragen haben, sei hierdurch noch herzlich gedankt.

§ **Chemnitz.** Der kath. Arbeiterverein (Verbandsverein Berlin) hält am 4. März, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal „Preuß. Hof", Brauhausstraße 13, seine übliche Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: Als 1. Punkt Verschiedenes. Beratung eventl. Anträge zum Bezirksdelegiertentag. Wahl der Delegierten. Ernennung einer Kommission, welche die Anträge zum Verbandsdelegiertentag beraten soll. Definitiver Beschluß betr. Gründung einer Zahlstelle des Verbandes erwerbstätiger Frauen Deutschlands. Vortrag des Herrn Kaplan Schindler: Zentrum und kath. Arbeitervereine; Vortrag des Herrn Leber: Aphorismen über die soziale Frage. Die geehrten Vereinsmitglieder werden höflichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und nach Kräften zu agitieren (auch unter der Jugend). Vereinsbeiträge und Wochenbeiträge für die Fachabteilungen werden schon von ½3 Uhr an entgegengenommen.

§ **Schirgiswalde.** In der letzthin abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes wurde in außerordentlich klarer und sachlicher Weise über die Bedeutung, die Notwendigkeit und die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften referiert. In lebhafter Debatte zeigte sich das rege gewordene Interesse hiesiger Textilarbeiter. Mögen die neu in den Verband Eingetretenen noch recht viele Nachfolger finden.

Vermischtes.

v Wie Berlins Vororte wachsen. Wilmersdorf, der westliche Vorort, ist das größte Dorf Deutschlands, es zählt jetzt 63 000 Einwohner, hat zwei Gymnasien, zwei höhere Töchterschulen und wird am 1. April 1907 Stadt. Im Jahre 1887 kam der Vorort noch mit dem bescheidenen Etat von 39 442 Mark aus, heute, nach 19 Jahren, benötigt Wilmersdorf des Betrages von 8 118 305 Mark zur Bewältigung seiner Verwaltung; in diesem Zeitraume hat der Etat also nahezu um das 206 fache zugenommen. Außerordentliche Einnahmen und Ausgaben treten zum ersten Male im Jahre 1893 auf, wo hierfür 472 500 Mark in den Etat eingestellt werden mußten. Ein Millionenetat wurde 1899 erreicht, er betrug 1 265 000 Mark. Im Jahre 1902 stieg der Etat an auf 3 430 000 Mark, im folgenden Jahre auf nicht ganz 9 Millionen, im Jahre 1904 auf 11¼ Millionen und 1905 auf etwas über 11⅓ Millionen Mark, um jetzt nach Abnahme seines Extraordinariums mit dem immer noch recht stattlichen Betrage von über 8 Millionen Mark aufzutreten. Die Steuerleistung ist hier auch sehr stark gestiegen; in allen Vororten wird 100 Prozent Zuschlag erhoben, in Wilmersdorf aber nur 90 Prozent, was zur Folge hat, daß gerade die reichsten Leute sich hier ansiedeln.

v Ueber die japanischen Verluste im letzten Kriege mit Rußland machte der Chefarzt der japanischen Armee, Generalarzt Koike, in der Medizinischen Vereinigung zu Tokio interessante statistische Mitteilungen, die in der deutsch-japanischen Monatsschrift Ost-Asien veröffentlicht werden. Naturgemäß handelt es sich vorderhand nur um statistische Schätzungen mit möglichen, aber geringen Fehlerquellen. Die genaue Verarbeitung und Publizierung des gesamten Materials dürfte noch 7—8 Jahre auf sich warten lassen. In dem 1 Jahr 8 Monate währenden Krieg mit Rußland betrugen die Verluste der japanischen Armee an Mannschaften im Gefecht: 201 973. Davon sind gefallen 43 219 Mann, verwundet 153 673, vermißt 5081. Die relativ hohe Zahl der Vermißten wird durch die kriegsgefangenen Japaner in Rußland erklärt. Zu dieser Verlustziffer kommen noch 16 456 „Gaisho", d. h. durch Unfall oder Fahrlässigkeit Getötete. Der Gesamtverlust der im Gefechte befindlichen japanischen Armee steigt somit auf 218 429 Mann. Die Zahl erkrankter Mannschaften belief sich auf 221 136. Rechnet man diese Ziffer zum Gesamtverlust der kämpfenden Armee, so wurden etwa 440 000 japanische Soldaten im Laufe des Krieges kampfunfähig. 281 587 Mann mußten in die Heimat zurückgesandt werden, der Rest erlangte bald wieder Gefechtsfähigkeit. In den japanischen Hospitälern wurden bis zum 31. August 1905 137 610 Mann geheilt. Nur 3601 Mann erlagen in Hospitalbehandlung ihren Leiden — ein sehr erfreuliches Resultat. Die Gesundheitsverhältnisse der Armee waren nach Chefarzt Koike dauernd sehr günstig.

Telegramme.

Berlin, 26. Februar. Die Gesamtsumme der humanitären Stiftungen zur silbernen Hochzeit, welche die Deputationen am Sonntag vormittag im Schlosse dem Kaiserpaar überreichten, beträgt etwa 2½ Millionen Mark.

Berlin, 26. Februar. Gestern Abend fand im kgl. Schlosse Galatafel statt, wozu außer den Fürstlichkeiten auch die Herren und Damen der am Vormittag empfangenen Deputationen sowie die fremdländischen Militärabordnungen geladen waren.

London, 25. Februar. Wie Sir Fr. Lugard vom 23. d. M. telegraphiert, bestätigt der englische Ministerresident in Sokoto, daß drei britische Offiziere und 25 englische Soldaten den Tod gefunden haben. Die britische Garnison ist in Sicherheit. Die lokalen Häuptlinge beteiligen sich in loyalster Weise an der Unterdrückung der Erhebung. Eine Verstärkung von 150 Mann dürfte am 28. in Sokoto eintreffen.

Warschau, 25. Februar. Heute nachmittag drang eine Schar Sozialisten in eine Wählerversammlung, die in der Vorstadt Braga abgehalten wurde, ein, um die Versammlung zum Auseinandergehen zu zwingen. Es entspann sich eine Rauferei, bei der mehrere Revolverschüsse abgegeben wurden. Eine Person wurde getötet, fünfzehn Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Melilla, 25. Februar. Hier geht das Gerücht, daß bei dem Lager des marokkanischen Prätendenten Scharmützel stattgefunden haben.

Neuyork, 26. Februar. (Reuter-Meldung.) Nach einer Meldung aus Willemstad verkündet Castro jetzt, daß er Frankreich demütigen und sich um die Monroedoktrin nicht kümmern werde. Zunächst wolle er die Franzosen zum Lande hinausjagen, dann würden die Amerikaner, die Engländer und Deutschen an die Reihe kommen, die, wie er erklärte, schlimmer als die Chinesen wären. Die besseren Klassen in Venezuela erklären, daß die Lage im allgemeinen Interesse ein Einschreiten der Vereinigten Staaten erfordere. Castro sei am meisten aufgebracht gegen die Amerikaner, die es nach seiner Behauptung nach Venezuela gelüstete.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der letzte von der Gehe-Stiftung veranstaltete Vortragsabend fand Sonnabend, den 17. Februar, im Vereinshause statt. Professor Dr. Hintze aus Berlin sprach über Staatsverfassung und Heeresverfassung, um an den Tatsachen der Geschichte vor allem der europäischen Völker zu zeigen, wie Heeresordnung und staatliche Ordnung unzertrennlich verbunden waren, wie jeder Krieger und nur dieser volle staatliche Rechte genoß. So zeigt die Geschichte, wie am Anfang der Entwickelung des Staates der kriegerische Staatstypus stand. Wenn nun Spencer weiter behauptet, daß mit wachsender Gesittung der kriegerische Staatstypus mehr und mehr dem industriellen weiche, so scheint dem die Geschichte vor allem unserer Tage zu widersprechen. Es ist weder in früherer Zeit jemals dieser Gedanke verwirklicht worden, noch hat er Aussicht darauf, daß nur wirtschaftliche Kämpfe, nicht mehr Kämpfe kriegerischer Art die Entwickelung der Völker bestimmen werden. — Auf diese Zeit der Einheit der Staats- und Heeresverfassung folgte die Periode des Feudalstaates, in dem die Trennung zwischen Nähr- und Wehrstand, Ritter- und Bauernstand streng sich durchführt. Mit dem Ende des Feudalstaates im 15. Jahrhundert bricht die Zeit des Militarismus an, zuerst in der Form des Söldnerheeres, mit dessen Hilfe die Landherren die Macht der einzelnen Feudalherren zu brechen wußten. Die Idee der Landesmiliz, der allgemeinen Waffenpflicht aller Bürger unter Ausschluß des stehenden Heeres kam insbesondere nur in England zur Ausbildung. Auch Anfänge eines stehenden Heeres zeigen sich früh, zum Beispiel in den Ordonnanzkompagnien Karls VIII. von Frankreich. Die an Stelle der Ordonnanzkompagnien tretenden Schweizer Söldnerheere werden später vorbildlich für den Militarismus. Nach diesem Kampfe der Monarchie gegen die Aristokratie im ersten Stadium des Militarismus vollzieht sich eine wichtige Aenderung, insofern die Aristokraten immer mehr die Offizierstellen im geworbenen Heere des Landesherrn annehmen. Die Macht des Herrschers ist unwiderstehlich, dem Söldnerheere wendet sich das fast ausschließliche Interesse des Landesherrn zu, das Heer rückt in den Mittelpunkt des Staatslebens und bildet eine wichtige Grundlage der Einheit für die oft nur lose zusammenhängenden Länder derselben Krone. — Im folgenden zeigte der Redner, wie in Preußen das Werbesystem dahin allmählich geändert wurde, daß jedem Regimente ein bestimmter Werbekreis zugewiesen wurde, woraus sich ein enger Zusammenhang zwischen Heer und Land herausbildete, wodurch ferner die allgemeine Wehrpflicht vorbereitet wurde. Zum Schluß führte der Redner in geistvoller Weise aus, wie diese neuen militärischen Verhältnisse natürlich auch andere neue staatsrechtliche Verhältnisse

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19060227/3